

JAKOB MÄSEL

Transdisziplinäres Lernen mit der schreibdidaktischen Methode des Clustering

Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF

Fachdisziplin: Tonmeister*in für audiovisuelle Medien

Themenbereich: Gruppendynamik gestalten

STECKBRIEF

Konzeptbaustein Nr.	12
Monat/Jahr	Juni 2026
Titel Konzeptbaustein	Transdisziplinäres Lernen mit der schreibdidaktischen Methode des Clustering
Lehrgebiet	Künstlerische Hochschullehre – Film
Themenbereich	Gruppendynamik gestalten
Schlagwörter	Project-Based Learning, handlungsorientierte Lehre, Schreibdidaktik, Gruppenarbeitsmethode, Transdisziplinarität, Interdisziplinarität
Konkrete didaktische Herausforderung	In der künstlerischen Hochschullehre, bei der die Genese eines Kunstwerkes im Mittelpunkt steht, sollen Studierende Wissen aus diversen Disziplinen verwenden oder verknüpfen. Gleichzeitig sind transdisziplinäre Kompetenzen meist nicht curricular verankert. Trotz institutionell gewünschter und in Teilen auch durchgeführter interdisziplinärer Zusammenarbeit sind erlebbare transdisziplinäre Lehr-Lern-Räume, welche Grenzen der verschiedenen Disziplinen bewusst überschreiten, wenig bis gar nicht vorhanden. Studierende in filmischen Studiengängen benötigen jedoch das Verständnis für Perspektiven anderer Disziplinen auf die künstlerische Arbeit, da sie als angehende Filmemacher*innen an multidisziplinären Werken arbeiten. Dementsprechend müssen Lehr-Lern-Räume so ausgestaltet werden, dass interdisziplinäre Kooperation in heterogenen Gruppen, kreative Wissensproduktion, Perspektiventransformation und somit methodische, inhaltliche und soziale Kompetenzentwicklung aller Beteiligten ermöglicht werden.
Heterogene Aspekte des Lehr-Lern-Settings	Es treffen Studierende verschiedener filmischer Gewerke (Regie, Drehbuch, Ton, Kamera, Szenografie, Produktion) aufeinander, die sich in Vorwissen, Fachsprache, künstlerischer Praxis sowie Projekterfahrung unterscheiden. Dies liegt im jeweiligen Studienfortschritt (Bachelor oder Master) begründet, aber auch in der individuellen dramaturgischen Kompetenz, technischen Expertise und Selbstsicherheit hinsichtlich der eigenen künstlerischen Rolle. Asymmetrische Selbsteinschätzungen und Ideenwelten prägen und bereichern die Zusammenarbeit.

Quellenangabe

Mäsel, J. (2026): Transdisziplinäres Lernen mit der schreibdidaktischen Methode des Clustering. Best Practices heterogenitätsorientierter Lehre in verschiedenen Fachdisziplinen. Konzeptbaustein Nr. 12, Potsdam: Netzwerk Studienqualität Brandenburg. (Online verfügbar unter: www.sqb-hetkom.de)

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Nicht-Kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz. www.creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/



Lehrkontext

Die Entwicklung der Methode des Clustering erfolgte an der Schnittstelle unterschiedlicher filmischer Gewerke und Studiengänge an der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF. In der Lehrveranstaltung „Filmisch hören – Hörend filmen“ kamen Studierende aus den Fächern Regie, Ton, Drehbuch, Produktion, Kamera und Szenografie zusammen, die bereits filmische Projekterfahrung haben, aber unterschiedliche Schwerpunkte, Fachsprache und Vorkenntnisse mitbringen. Obwohl alle Studierenden dramaturgische Grundkenntnisse haben, besteht meist geringe Vorerfahrung im Bereich Filmtone.

Das Seminar ist als transdisziplinäre Veranstaltung für Bachelorstudierende ab dem 6. Fachsemester sowie für Masterstudierende geöffnet und findet als dreitägiges Blockformat (1 ECTS) statt. Die Studierenden befinden sich meist parallel in diversen praktischen Projekten und sind daher sehr unterschiedlich belastet. Die Prüfungsleistung berücksichtigt diese Umstände und besteht aus einer unbenoteten Präsentation eines im Sinne des Seminars bearbeiteten Drehbuchexzerptes sowie den künstlerisch-didaktischen Überlegungen dazu.

In besagtem Blockformat sollen die Studierenden Kompetenzen entwickeln, die ihnen helfen, an realen, eigenen Drehbüchern zu arbeiten. Konkret soll der Prozess des Drehbuchschreibens, klassischerweise an Handlung und visueller Imagination orientiert, durch das Hinzuziehen der Geräuschebene befruchtet werden. In Anbetracht ihrer gewohnten Arbeitsweise stellt dies allein schon für viele Studierende eine Perspektiventransformation dar. Ziel ist, die selten im Vorfeld der Filmherstellung kooperierenden Gewerke Ton und Regie/Drehbuch zu beteiligen und Nutzen wie Herausforderungen für den eigenen Arbeitsbereich zu reflektieren. Die im Seminar eingesetzte Methode soll deshalb über gemeinsame Schreibprozesse eine transdisziplinäre narrative Praxis in heterogenen Gruppen kultivieren und reflektieren.

Vor dem Hintergrund dieser didaktischen Ausgangslage integriert die Methode zwei Ansätze: die schreibdidaktische Methode **Clustering** und die gruppendynamische Methode **Think-Pair-Square-Share** – eine kooperative Lernstruktur, bei der Studierende zunächst einzeln arbeiten (*Think*), anschließend ihre Ergebnisse in Zweiergruppen spiegeln (*Pair*), diese in Kleingruppen weiterentwickeln (*Square*) und abschließend im Plenum reflektieren (*Share*). Die hier verwendete vierstufige Variante erweitert das klassische Think-Pair-Share-Modell um eine zusätzliche Integrationsphase *Square* (vgl. Bönsch 2006, S. 80–83). Dies soll Studierende unterstützen, eigene künstlerische Ansätze zu artikulieren, diese in kollektive Prozesse einzubringen und durch stetige Perspektivwechsel weiterzuentwickeln. Wichtig ist, dass Studierende im Rahmen der Lehrveranstaltung an realen, eigenen Projekten und Drehbüchern arbeiten.

Die Lehr-Lern-Charakteristik ist daher projektbasiert und künstlerisch-reflexiv, mit Fokus auf gewerkeübergreifende Kommunikation und transdisziplinäre Zusammenarbeit. Die Lehr-Lern-Räume, die sich im Rahmen des Seminars „Filmisch hören – Hörend filmen“ entlang der Umsetzung der Methode des Clustering eröffnet haben, decken sich mit dem pragmatisch-konstruktionistischen Modell interdisziplinären Lernens nach Braßler (2023). Dem folgend ermöglicht die hier beschriebene Methodenkombination¹, einen transdisziplinären Lehr-Lern-Raum kooperativ zu gestalten und dabei sowohl die Multidisziplinarität der Studierendengruppe aufzugreifen als auch den interdisziplinären Austausch zwischen allen Beteiligten zu fördern, um schließlich ein komplexes reales Produkt ko-kreativ entstehen zu lassen.²

Lernergebnisse

Bei der Anwendung der Methode des Clustering innerhalb eines Think-Pair-Square-Share-Zyklus stehen drei Kompetenzdimensionen im Vordergrund.

1. Fachlich-künstlerische Dimension: Studierende entwickeln und vermitteln narrative Konzepte mit Fokus auf Tondramaturgie, nehmen gezielt Perspektivwechsel vor und schärfen ihre künstlerisch-dramaturgische Urteilsfähigkeit, indem sie auditiv-visuelle Elemente miteinander verschränken.
2. Überfachliche Dimension: Studierende kommunizieren interdisziplinär, arbeiten ko-kreativ in heterogenen Gruppen und geben sowie erhalten konstruktives Feedback, um ihre Ideen weiterzuentwickeln und anschlussfähig zu machen.
3. Soziale Dimension: Studierende nehmen sich in ihrer Rolle als Filmemacher*innen ernst und erlangen Sicherheit in Bezug auf das Potenzial ihrer Ideen mit Fokus auf Tondramaturgie – die Methode soll Selbstvertrauen, produktive Kritikfähigkeit und Weiterentwicklung im künstlerischen Prozess fördern. Die soziale Dimension ist von großer Bedeutung: Oft fühlen sich Regie/Drehbuch-Studierende unsicher im Umgang mit dem Medium Ton und umgekehrt mangelt es Studierenden im Fach Tonmeister*in oft an Selbstvertrauen auf dramaturgischem Gebiet. Gleichzeitig erfahren sie das Potenzial der Impulse außerhalb der eigenen Ideenwelten und den Wert einer heterogenen Gesellschaft.

¹ Vgl. Ablauf der Methode.

² Mäsel, J. (2026): Ein Blick auf Transdisziplinarität in der künstlerischen Hochschullehre. Kontextualisierung und theoretischer Hintergrund des Lehrkonzeptes „Transdisziplinäres Lernen mit der schreibdidaktischen Methode des Clustering.“ Best Practices heterogenitätsorientierter Lehre in verschiedenen Fachdisziplinen. Konzeptbaustein Nr. 12, Potsdam: Netzwerk Studienqualität Brandenburg. (Online verfügbar unter: www.sqb-hetkom.de/transdisziplinaeres-lernen-mit-der-schreibdidaktischen-methode-des-clustering/).

Die Lehrveranstaltung „Filmisch hören – Hörend filmen“ verfolgt kompetenzorientierte Lernergebnisse ab der vierten Taxonomiestufe nach Bloom (1984), die vergleichbar mit Stufe 6 des Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (DQR), dem Mindestniveau für akademisches Lernen, sind (vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung/Kultusministerkonferenz 2013, S. 36). Es wird also davon ausgegangen, dass teilnehmende Studierende keine Noviz*innen sind.

Bezogen auf die Methode des Clustering sind die Lernergebnisse im Folgenden strukturiert durch ihren Lerngegenstand, die Handlungsgrundlage und das Handlungsziel: WAS sollen Studierende WOMIT und WOZU können?

- Synthese (Taxonomiestufe 5): Studierende sollen übergeordnete Themen und Analogien für Tondramaturgie und Inszenierung entwickeln (WAS?), indem sie die Methode des Clustering in der Drehbuchentwicklung anwenden (WOMIT?), um die auditive, visuelle und narrative Ebene frühzeitig zu verschränken und eine interdisziplinäre Verdichtung des Stoffes herbeizuführen (WOZU?). Dies nenne ich „holistisches Filmemachen“.
- Erschaffen (Taxonomiestufe 6): Studierende sollen ihre entwickelten Ideen evaluieren und im Drehbuch implementieren (WAS?), indem sie in der Gruppenarbeit zur Methode des Clustering und der darauffolgenden Präsentation eine Perspektiventransformation auf ihre Arbeit und die von anderen anwenden (WOMIT?). So sollen sie die gefundenen transdisziplinären Impulse diskutieren und dabei „über die erworbenen interdisziplinären Kenntnisse und deren Auswirkungen auf ihre Arbeit reflektieren“ (Lankford 2020, S. 296), um zukünftig ihre eigenen künstlerischen Ideen selbstständig erweitern, evaluieren und präzise kommunizieren zu können (WOZU?).

Anwendungsimpuls

Warum ist eine schreibdidaktische Methode in einem transdisziplinären Setting auch außerhalb der künstlerischen Hochschullehre von Vorteil? Die Hand ist das Fenster zum Geist, so ein gängiges Bonmot. Schreibprozesse sind, das zeigt die folgende Methodenanalyse, ein zugänglicher, strukturierter Einstieg in komplexe Aushandlungsprozesse. Dabei berücksichtigt die vorgestellte Methode die Verbindung von individuellen (künstlerischen) Ideen mit gruppendynamischer Kommunikation.

Ablauf der Methode

Die kombinierte Methode basiert auf Clustering, einer Technik des kreativen Schreibens – in Verbindung mit der kooperativen Struktur von Think-Pair-Square-Share. Ziel ist es, auditive, visuelle und dramaturgische Ebenen filmischer Stoffe miteinander zu verschränken und so interdisziplinäres Denken in der Stoffentwicklung zu fördern.

Phase 1: Clustering (Einzelarbeit)

- Freies, schnelles Assoziieren zu einem zentralen Begriff, dabei erhalten die Studierenden Zugang zu implizitem Wissen unter Zeitdruck
- Zwischenergebnis: Es entsteht ein assoziatives Netzwerk um zentrale Aspekte eines Filmstoffes (v. a. aus auditiver Perspektive)

Phase 2: Pair (Kleinstgruppe)

- Vergleich individueller Cluster in Zweiertteams und Übersetzung in audiovisuelle Analogien
- Ziel ist ein erstes gegenseitiges „Spiegeln“ disziplinärer Perspektiven und die Auswahl einzelner Ideen für den weiteren Prozess
- Zwischenergebnis: Gemeinsam ausgewählte Schlüsselideen aus beiden Clustern

Phase 3: Square (Kleingruppe)

- Verdichtung der Analogien in Vierergruppen: Erste Integration in konkrete Szenen oder Figuren
- Reflexion: Was verändert sich in den jeweiligen disziplinären Aspekten?
- Zwischenergebnis: Eine verdichtete Sammlung von Analogien und konkreten Ansatzpunkten für Szenen, Figuren oder dramaturgische Elemente; erste Rückschlüsse auf disziplinäre Auswirkungen (z. B. auf produktionstechnische, also finanzielle Folgen – so könnte ein Umschreiben einer Szene Einsparungen zur Folge haben, die im Sinne der Produktion wären oder Kosten erzeugen, die wiederum dramaturgisch gut begründet sein müssen)

Phase 4: Share (Plenum)

- Präsentation der Hauptergebnisse
- Kritische Diskussion der interdisziplinären Konsequenzen (Sind die Ideen anschlussfähig an die Geschichte? Erzeugen sie unerwartete Anforderungen oder Reibungen? Welche Gewerke profitieren, welche sind herausgefordert?)
- Zwischenergebnis: Eine aus der Diskussion abgeleitete, konkrete Sammlung an Impulsen und Anpassungen, die die Autor*innen unmittelbar in die Weiterentwicklung ihrer eigenen Filmprojekte integrieren können (z. B. Szenenideen, Modifikationen von Figuren, dramaturgische Verschiebungen oder neue audiovisuelle Leit motive)

**Erläuterungen
zur Methode**

Potenzial für den ko-kreativen Prozess

Die Clustering-Methode ist eine Technik des kreativen Schreibens, die mit dem sogenannten Mindmapping verwandt ist (vgl. Buzan/Buzan 2006). Der Ausgangspunkt ist ein zentraler Begriff, zu dem schnell frei assoziiert werden muss, ohne die Assoziationen zu hinterfragen. Jedes Wort, das dabei in den Sinn kommt, gilt als Wahrheit und muss sofort zu Papier gebracht werden, denn das Clustering aktiviert assoziative Funktionen des Gehirns und versucht, durch eine strikte Begrenzung der Zeit rationale Schranken zu umgehen (vgl. Rico 1983). So entstehen scheinbar unkontrolliert Assoziationsketten, wobei gerade durch das tief verankerte Wissen aus der eigenen Disziplin und den Kontext des Seminars gesichert ist, dass man nicht zu weit vom Thema abkommt. Durch die Verbindung der Begriffe verschiedener Fachrichtungen entsteht ein komplexes Netz an Verknüpfungen, das auf diesem disziplinären Vorwissen aufbaut und im nächsten Schritt zu einem Fließtext verarbeitet wird. Der entstandene Text kann beliebig oft überarbeitet werden. Es ist auch möglich, zurück zur Clustering-Phase zu wechseln und z. B. den zentralen Begriff des Clusters zu ändern.³

Die bewusste Rezeption von Filmen und die aktive Produktion von Filmkunst qualifizieren Studierende nach meiner Erfahrung ausreichend, um visuelles und auditives Vorstellungsvermögen in Verbindung zu setzen und ideenreich zu verknüpfen. Auch der Kontext *Tondramaturgie* innerhalb des Seminars genügt, um den freien Assoziationen bereits eine Richtung einzuprägen.

Potenzial für den transdisziplinären Lernprozess

Um die interdisziplinäre Tiefe der Clustering-Methode zu maximieren, sollten die folgenden vier Prämissen des pragmatisch-konstruktionistischen Lernansatzes bei der Konzeption und Umsetzung der Methode berücksichtigt werden (vgl. Boix Mansilla 2017, S. 18):

1. Definition des Zwecks der schreibdidaktischen Methode: Das Clustering versucht ein Netzwerk verschiedener Assoziationen zu Kernaspekten eines Filmstoffes mit tondramaturgischem Fokus zu entwickeln (siehe „Phase 1“). Dieses Netzwerk soll bidirektional mit den anderen narrativen Ebenen verbunden und in den Stoff eingearbeitet werden. Schlussendlich geht es um die Erfahrung der Methode selbst, sie ist also prozessorientiert.

³ Viele Disziplinen nutzen ähnliche Methoden, um kreative Wege zu gehen, die sonst verschlossen blieben. Beispielhaft sind schnelles, zeitbegrenztes Zeichnen in der bildenden Kunst, Improvisation über vorgegebene Themen in der Musik oder Blitzschach. Um diese Methoden zu meistern, sind disziplinäre Grundlagen notwendig. In der Musik sind das beispielsweise musiktheoretische und motorische Grundlagen. In der Malerei sind es motorische, mediale, anatomische und perspektivische Grundlagen. Im Schach sind Regelkenntnisse, strategisches Denken und Gedächtniskapazität erforderlich. Je besser diese Techniken verankert sind, desto schneller und effektiver kann man sie quasi unbewusst anwenden und umso weniger Zeit benötigt das Gehirn, entsprechende Wege zu gehen.

Die Methode soll den Studierenden verdeutlichen, wie stark Entscheidungen auf der auditiven Ebene auch alle anderen Ebenen des Filmes beeinflussen müssen, um in der Figurenwelt glaubwürdig und dramaturgisch schlüssig zu sein. Es soll vermittelt werden, dass klangliche Ideen nicht nur der Tonebene helfen, sondern genauso der visuellen und dramaturgischen Ebene. Durch eine solche Verschränkung der narrativen Ebenen kann erst ein komplexes filmisches Gesamtwerk entstehen. Die Methode selbst gibt den Studierenden ein Werkzeug an die Hand, das ihnen hilft, diese Ideen zu entwickeln. Dabei ist es wichtig, dass eine interdisziplinäre Reziprozität entsteht und übergeordnete narrative Analogien durch das Ineinandergreifen mehrerer Disziplinen erzählt werden.

Der Zweck der Methode wird besonders in *Phase 1* sichtbar, wenn die Studierenden ihr assoziatives Netzwerk entwickeln, und in *Phase 4*, wenn sie die Wirkung dieser Entscheidungen auf alle narrativen Ebenen kritisch prüfen.

2. Berücksichtigung disziplinären Wissens: Während der Anwendung der Methode sollen „sukzessive und veränderbare Gedankensysteme im reflexiven Gleichgewicht [entstehen] – zählbare und iterative Darstellungen“ (Boix Mansilla 2017, S. 10) der Idee und Ausführung. Hierfür wird auf disziplinäres Wissen zurückgegriffen, insbesondere auf die Spezialgebiete der Studierenden: Dramaturgie, kreatives Schreiben, Filmtone, Musik, Szenografie, Bildgestaltung, Inszenierung etc. Die Umsetzung der Lernprozessschritte erfolgt in kooperativen Arbeitsphasen des oben genannten *Think-Pair-Square-Share* Prinzips. Hierfür gehen die Studierenden schrittweise von einer individuellen Arbeit zur Gruppenreflexion über. Zunächst finden sie in Einzelarbeit einen schnellen Zugang zum intuitiven Brainstorming in Form von Clustern und umgehen dabei über verschiedene Mechanismen, zum Beispiel Zeitdruck, rationale Limitierungen ihres Denkens. So entsteht ein assoziatives Netzwerk, das je nach Erzählstoff auditive, visuelle, historische, musikalische oder viele andere Knotenpunkte enthalten kann.

Diese Nutzung disziplinären Wissens zeigt sich zunächst in *Phase 1*, wenn Studierende aus ihrem individuellen Fachwissen schöpfen, und verstärkt in *Phase 2 (Pair)*, wenn sie ihre unterschiedlichen Perspektiven spiegeln und vergleichen.

3. Herstellung wirkungsvoller interdisziplinärer Verknüpfungen: Diese Assoziationen werden in interdisziplinären Zweierteams verglichen und in audiovisuelle Analogien übersetzt. Größere Teams, bestehend aus bis zu 4 Studierenden, wägen die assoziierten Analogien ab und integrieren sie in den konkreten Stoff. Im Plenum werden dann die Hauptkenntnisse vorgestellt und überprüft, welche Auswirkungen die vorgenommenen Änderungen haben. Es können Fragen entstehen wie: *Welche Bilder benötigen wir, um diese Klänge zu rechtfertigen?* oder *Auf welche Klänge ihrer Umwelt wird die Figur besonders empfindlich sein, wenn xy ihr Thema ist?* Unter Umständen kann die Clustering-Phase erneut durchgeführt werden.

Die interdisziplinären Verknüpfungen entstehen maßgeblich in *Phase 2 (Pair)*, wo unterschiedliche Cluster zusammengeführt werden, und in *Phase 3 (Square)*, wenn die Gruppen die Analogien in konkrete szenische oder dramaturgische Ansätze integrieren.

4. Wahren kritischer Distanz: So entstehen aus der Bildung von narrativen Analogien Ideen zu einem Stoff, die eine Veränderung von Figuren, von Orten, von Kameraperspektiven oder der Dramaturgie mit sich bringen. Die Methode hinterfragt also immer wieder Grundkonstellationen in verschiedenen Disziplinen. Im Plenum werden alle multidisziplinären Konsequenzen für die Implementierung der gefundenen Ideen kritisch abgewogen: *Erzeugen sie unvorhergesehene Kosten? Leiden andere Ideen darunter? Sind die Ideen mit der Geschichte, dem visuellen Konzept oder anderen Aspekten vereinbar?* Dabei dient das Schreibprodukt der Lehrveranstaltung lediglich als „trojanisches Pferd“. Das Ziel ist nicht, ein Skript fertigzustellen, sondern das Praktizieren eines ganzheitlichen Blicks. Im Vordergrund steht die Erfahrung transdisziplinären Denkens und wie dadurch ein Schreibprodukt entstehen kann, das sämtliche narrativen und ästhetischen Ebenen ausschöpft und frühzeitig deren wechselseitige Wirkung berücksichtigt. Ob dies jederzeit von Vorteil ist, kann ebenfalls ein interessanter Diskussionspunkt sein, der das Wahren kritischer Distanz reflexiv umsetzt.

Die kritische Distanz wird also vor allem in *Phase 4 (Share)* hergestellt, wenn die Studierenden die Konsequenzen ihrer Vorschläge diskutieren, gegeneinander abwägen und für die Weiterarbeit an ihren eigenen Projekten nutzbar machen.

Rolle der Lehrperson in den einzelnen Prozess-Schritten

Phase 1 (Clustering): Die Lehrperson kann eine einführende Rolle übernehmen, indem sie selbst ein beliebiges Cluster an einem Whiteboard anfertigt. Die Spontaneität dieser Demonstration senkt die Hemmschwelle rationaler Schranken bei den Studierenden und zeigt glaubhaft den Prozess des freien Assoziierens. Während der anschließenden Einzelarbeit gibt die Lehrperson den Gruppen lediglich zeitliche Orientierung. In seltenen Fällen, in denen Studierende ins Stocken geraten, kann sie gezielt unterstützen, um den Zugang zum freien Assoziieren zu erleichtern.

Phase 2 (Pair): Die Lehrperson nimmt hier eine beobachtende Rolle ein, die studentischen Teams arbeiten selbstständig und präsentieren sich gegenseitig ihre Cluster. Die Lehrperson steht jedoch zur Verfügung, wenn Fragen zur Methode auftauchen oder der Austausch in einem Team stockt. Darüber hinaus strukturiert sie die Rahmenbedingungen, insbesondere das regelmäßige Durchwechselln der Zweierteams, sodass möglichst viele unterschiedliche Perspektiven in Kontakt kommen.

Phase 3 (Square): Um die Phase effizient zu halten, stellen Pairs aus den Clustern nur eine begrenzte Anzahl an Punkten vor. Dies ist nicht zuletzt auch ein qualitativer Filter, denn so werden nur die besten Ideen in die nächstgrößere Gruppe getragen. Die Kleingruppenarbeit bleibt im studentischen Kreis, die Lehrperson gibt nur bei Bedarf Impulse.

Phase 4 (Share): Die Lehrperson moderiert den Prozess ohne die Diskussion zu dominieren und überlässt den Studierenden den hauptsächlichen Redeanteil. Sie kann so gruppensdynamische Prozesse auffangen, den Transfer der Ergebnisse in die Drehbucharbeit einleiten oder – je nach Fortschritt der Gruppe – auch größere Diskussionen anstoßen z. B. über den Nutzen der Transdisziplinarität selbst. Je nach Bedarf kann sie sich als ebenbürtige*r Diskussionspartner*in in den Prozess einbringen und eigene Impulse setzen.

Allgemein: Es kann sinnvoll sein, Autor*innen, deren Stoff aktuell bearbeitet wird, nicht mit anderen Studierenden in Zweiergruppen zu binden. Aufgrund ihres Wissensvorsprungs kann das unter Umständen das freie Assoziieren hemmen. Hier kann die Lehrperson als Partner*in für Autor*innen einspringen und den Prozess in einer doppelten Rolle begleiten. Dies erfordert mehr Aufmerksamkeit und Multitasking, verhindert jedoch Asymmetrien innerhalb von Pairs und ermöglicht einen freien Austausch. Gerade bei ungeradzahligen Gruppen ist dies eine wertvolle Option.

Hinweise für die praktische Umsetzung

Gruppengröße

- Empfohlene Gruppengröße: 10–15 Teilnehmende aus verschiedenen Disziplinen
- Bei größeren Gruppen können für die *Share*-Phase mehrere Plenumsgruppen parallel existieren oder es kann aus zeitlichen Gründen auf eine Plenumsdiskussion verzichtet werden

Benötigte Infrastruktur, Medien und Materialien

- Flexibel bestuhlbarer Raum mit ausreichend Platz für Gruppenarbeit
- Flipcharts, Whiteboards oder digitale Tools für Clustering (z. B. Miro, Padlet) empfohlen; Clustering funktioniert jedoch erfahrungsgemäß am intuitivsten mit Stift und Papier, hier ist auch der mentale Fokus am größten;
- Materialien: Stifte, Papier, Timer, ggf. Beamer für Präsentationen

Zeitplanung

- Geschätzter Zeitaufwand für Lehrende: Vorbereitung (ca. 3–5 Std.) für Material, Gruppenstruktur, Zeitmanagement; Moderation der Gruppenprozesse; evtl. Durchsicht der individuell eingereichten Projekte
- Für Studierende entsteht Zeitaufwand für die Vorbereitung individueller Projekte (Inhaltliche Zusammenfassung, thematische Kontextualisierung, o. ä. als Handout)

-
- Zeitumfang für den Ablauf der Methode: insgesamt ca. 30–40 Minuten pro Durchlauf, davon Clustering: 5 Minuten; Pair: 2x3 Minuten; Square: 10 Minuten; Share: Je nach Gruppenanzahl bis zu 20 Minuten. Mehrere Iterationen möglich.

Ideen zur Weiterentwicklung

- Involvieren von Akteur*innen anderer Hochschulen und/oder außerhalb der Hochschullandschaft, im vorliegenden Beispiel u. a. Filmemacher*innen, Expert*innen im jeweiligen Feld, Wissenschaftler*innen

Anwendungsimpuls

Die Clustering-Methode lässt sich auch in anderen Disziplinen einsetzen – insbesondere dort, wo interdisziplinäre Teams an realen, projektorientierten Aufgabenstellungen arbeiten. Ein beispielhaftes Anwendungsfeld könnte ein Projekt zur nachhaltigen Stadtentwicklung durch Zwischennutzung oder Umwidmung von Leerstand sein (vgl. Fetka u. a. 2025), in dem z. B. Studierende aus den Bereichen Raumplanung, Umweltwissenschaften, Sozialwissenschaften und Ingenieurwesen mit kommunalen Akteur*innen und Bürger*innen zusammenarbeiten. Ziel könnte die Entwicklung eines nutzerorientierten Konzeptes für leerstehende Infrastruktur in einem bestimmten Viertel sein. Durch die Methode (Clustering + Think-Pair-Square-Share) werden verschiedene Perspektiven systematisch erfasst, erste narrative und funktionale Leitideen entwickelt und in konkrete Projektansätze überführt. Der Ansatz fördert somit interdisziplinäre Verständigung, produktive Aushandlungsprozesse und verankert die Ergebnisse praxisnah.

Quellen

Bloom, B. (1984): Taxonomy of Educational Objectives (2nd ed.). Addison-Wesley Longman Ltd.

Boix Mansilla, V. (2017): Interdisciplinary Learning: A Cognitive-Epistemological Foundation. In: Frodeman, R./ Klein, J. T./Pacheco, R. C. S. (Hg.): The Oxford Handbook of Interdisciplinarity. Oxford University Press, S. 261–275.

Bönsch, M. (2006): Basiswissen Pädagogik. Unterrichtskonzepte und -techniken / Unterrichtsmethoden – kreativ und vielfältig (1. Aufl.). Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.

Braßler, M. (2023): Interdisziplinäres Lehren und Lernen – Eine Betrachtung aus konstruktivistischer, bildungstheoretischer und konstruktionistischer Perspektive. In: Braßler, M./Brandstätter, S./Lerch, S. (Hg.): Interdisziplinarität in der Hochschullehre. Bd. 1 – Interdisziplinäre Lehre. Bielefeld: wbv, S. 31–44.
DOI: [10.3278/9783763974610](https://doi.org/10.3278/9783763974610)

Bundesministerium für Bildung und Forschung / Kultusministerkonferenz (Hg.) (2013): Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR). Handbuch zum Deutschen Qualifikationsrahmen: Struktur – Zuordnungen – Verfahren – Zuständigkeiten. Online verfügbar: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2013/130823_Handbuch_mit_nicht-barrierefreier_Anlage_MAM.pdf (zuletzt zugegriffen 12.05.2026).

Buzan, T./Buzan, B. (2006): The Mind Map Book. BBC Active.

Fetka, J./Grinzinger, E./Fries, U./Haas, M. (2025): Leerstandsaktivierung als urbanistische Chance und Herausforderung: von der Theorie zur Praxis. In: future.lab Magazin, Nr. 20. TU Wien.

Lankford, E. (2020). Breaking the Sound Barrier: The Importance of Interdisciplinary Audio Curricula. In D. Walzer & M. Lopez (Eds.), Audio Education: Theory, Culture, and Practice (pp. 167–190). Routledge.

Rico, G. L. (1983). Writing the Natural Way: Using Right-brain Techniques to Release Your Expressive Powers. J.P. Tarcher.